



Langsam ruhiger

Lage: Nach Abzug von Tief Jitka setzt sich Hochdruckeinfluss durch, dieser wird aber am Donnerstag und Freitag vom Frontensystem des Tiefs Katrin überlaufen. Im Laufe des Freitages setzt sich dann mehr das ruhigere Wetter durch, und es sieht nach einem freundlichen Wochenende aus. Es bleibt dabei mild, und Wind ist dann kein Thema mehr.

Heute und morgen: Am Donnerstag immer wieder mal etwas Sonne, mal mehr, mal weniger. Später dichtere Wolken, und es kann immer wieder etwas Regen geben. Bei nur schwachem Südwest/Westwind sind es 5 Grad im Hohen Venn, 6 Grad in Simmerath und Kalterherberg, 7 Grad in Schmidt und Monschau, 8 Grad in Nideggen und 9 Grad in Heimbach und Rurberg. Am Freitag anfangs regnerisch, später freundlicher bei 7 bis 12 Grad.

Weitere Aussichten: Am Samstag nach Nebel ein Mix aus Sonne und Wolken, dazu trocken bei 5 bis 10 Grad. Am Sonntag oft sonnig oder nur leicht bewölkt bei 7 bis 12 Grad.

www.huertgenwaldwetter.de

KURZ NOTIERT

Oldtimer machen in Monschau Station

MONSCHAU Der Royal Veteran Car Club Belgien veranstaltet am kommenden Wochenende seine 63. Winter-Vennfahrt und wird dabei auch wieder die Monschauer Altstadt besuchen. Die exklusiven Fahrzeuge aus der Zeit bis 1931 werden am Samstag, 27. Januar, gegen 16 Uhr auf dem Monschauer Marktplatz erwartet werden. Die Teilnehmer werden in Monschau. Die Abfahrt soll am Sonntagvormittag, 10 Uhr, am Marktplatz erfolgen. Die Arbeitsgemeinschaft Monschauer Unternehmen (AMU) hat die Organisation des Besuchs übernommen und freut sich, den Club wieder in Monschau zu begrüßen.

Gastronomie in der Wanderstation oder lieber doch nicht?

Goldgrube oder eine grandiose Pleite: Die Erwartungen an eine Gastronomie in der Wanderstation sind konträr. Jetzt diskutiert Roetgen über ein neues Konzept.

VON JÜRGEN LANGE

ROETGEN Seit mehr als einem Jahr ist die Wanderstation verschlossen. Eigentlich sollen Wanderer auf dem Eifelsteig oder auch Radler auf der Ravelroute in dem rustikal-gemütlichen Raum mit offenem Kamin rasten und die Toilette nutzen können. Die Schließung begründet die Gemeinde mit unerwünschten Besuchen und ihren Nebenwirkungen.

Schon lange wird geplant

Das war nicht immer so. 2015 gelang es Roetgen, den linken Teil des Gebäudes gastronomisch zu verpacken. Aber die kurze Ära der „Wanderbar“ endet 2019 mit einer gerichtlichen Auseinandersetzung.

Längst ist die Bar „trocken“. Kurze Zeit später klopft die „Zeitschleife der Befreiung“ an. Die Idee für ein kleines Museum auf dem Gelände, dass das denkwürdige Ereignis der ersten von der NS-Diktatur befreite Kommune Deutschlands durch US-Truppen im September 1944 in Szene setzen soll, wird auf die Schiene gesetzt. Schnell wird wieder an ein kleines Gasthaus in der Wanderstation gedacht. Und offiziell im Mai 2022 beauftragt der Rat die Verwaltung, eine gastronomische Verpachtung vorzubereiten.

Zeitdruck besteht damals nicht, denn erst im November 2023 läuft die Zweckbindung für die Förderung der Wanderstation aus. Sie soll modernisiert und auf gastronomische Verhältnisse ausgerichtet werden. Schnell schälen sich sehr unterschiedliche Positionen in der Politik und Szene heraus. FDP-Mann Roland Meyer schwört auf das Potenzial: „Das wird eine Goldgrube“, sagt der ehemalige

Gastronom auch mit Blick auf die gegenüberliegende „Kaffeefee“.

Deren Betreiber Waltraud und Norbert Siebertz warnen: „Wer in einer zusätzlichen Gastronomie eine Stärkung der im Umfeld vertretenen Betriebe sieht, irrt“, sagt Siebertz. „Die B258 in Roetgen ist bei weitem nicht die Pontstraße in Aachen“.

Viel zu klein, meint Wolfgang Schruff (UWG): „Wer rechnen kann, lässt die Finger davon.“ Und Wilfried Tönnies (fraktionslos) verweist auf die vielfältige Gastronomie im Umkreis: „Geld ausgeben, kann man nur einmal.“ Dagegen würde Silvia Bourceau (UWG) anstelle einer Kneipe lieber das Museum in der Wanderstation

sehen: „Das schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe“, sagt sie mit Blick auf die Finanzen.

Letztlich wird im Rathaus aber weiter

gefeilt an den Plänen, ob und wie die Holzbaracke am besten gastronomisch in Szene gesetzt werden kann. Als ein gutes Jahr nach dem Startschuss ein Sachstand zu den Überlegungen gegeben wird, flammen die Diskussionen neu auf. Zwischenzeitlich Diskussionen um das Museum weiteren Verzug auftreten. Jetzt liegt für den Tourismusausschuss am Donnerstag und den Rat 30. Januar zwei Vorschläge auf dem Tisch.

Neue Pläne der Verwaltung

Der erste sieht vor, den linken Teil des Gebäudes am Pferdeweier, die ehemalige Wanderbar und heutige Tourist-Info, zur Pacht anzubieten, während der rechte Teil, die eigentliche Wanderstation, von der Gemeinde betrieben werden soll. Alternativ wird vorgeschlagen, das gesamte Gebäude zur gastronomischen Nutzung zur Pacht anzubieten, wobei der poten-



Als Station für Wanderer wurde das Gebäude am Roetgener Pferdeweier im Rahmen der Euregionale 2008 errichtet. Nun soll es neu verpachtet werden.

FOTO: JÜRGEN LANGE

zielle Pächter für Planung, Bezahlung und Durchführung des Umbaus verantwortlich sein soll.

Es liegt der Vorschlag eines Architekturbüros auf dem Tisch, wie die Wanderstation zukünftig aufgestellt sein kann. Vorgesehen ist es, einen Zugang von der Rückseite zu erweiterten Toiletten so zu schaffen, dass sie vom Gastraum separiert werden können. Beide Gebäudeteile sollen durch einen Durchbruch verbunden, aber per Schiebetüre auch wieder abgeschlossen werden können. Küche und Theke können im linken Gebäudeteil untergebracht werden, so dass vor allem das „Kaminzimmer“ als gemütlicher Gastraum genutzt werden könnte.

Die Architekten schätzen die Gesamtkosten inklusive Einrichtung auf gut 201.000 Euro, die auch dringend

erforderliche Sanierungen von Fassade und Dach beinhalten. Die Gemeinde bezieht ihren eigenen Anteil dabei auf rund 130.000 Euro, die vorsorglich sogar in den Entwurf für den Haushalt 2024 eingestellt sind. Küche, Theke und Möblierung wären Kosten, die ein potenzieller Pächter aufwenden müsste.

Aufgrund der neuen Lage an der „Museumsfront“ schlägt die Verwaltung nun vor, das Gebäude zur Pacht anzubieten, ohne dass Umbaukosten von der Gemeinde getragen werden müssen. „Die Verantwortung für Umbau und Anpassungen soll beim Pächter liegen, was die finanzielle Belastung der Gemeinde minimiert“,

heißt es in der Vorlage für die Politik. Ein Interessenbekundungsverfahren soll eingeleitet werden, um geeignete Pächter und deren Konzepte zu identifizieren.

Sollte sich für das gesamte Gebäude kein Pächter finden, soll der Plan angepasst und nur der linke Teil zur Pacht angeboten werden; dann nicht nur ausschließlich als gastronomi-

sches Objekt. Dann würde die Gemeinde den größeren rechten Teil weiter als einfache Wanderstation betreiben. Diese Vorgehensweise ermögliche eine effiziente und flexible Nutzung des Gebäudes, argumentiert die Verwaltung,

„Die B258 in Roetgen ist bei weitem nicht die Pontstraße in Aachen.“

Norbert Siebertz, Kaffeefee-Betreiber

Nachhaltigkeit wird mit dem Eifel-Award belohnt

36 Unternehmen sind in Eicherscheid mit dem Award ausgezeichnet worden, jeweils zwei kommen aus Simmerath und Roetgen.

VON PETER STOLLENWERK

SIMMERATH Nachhaltigkeit ist für viele Betriebe das Gebot der Stunde. Das ist auch in der Eifel nicht anders. Vorbildliche Konzepte und Ideen werden seit vielen Jahren von der Zukunftsinitiative Eifel (ZIE) durch die Verleihung des „Eifel-Awards“ gewürdigt. Diese jährlich stattfindende Auszeichnung wird seit 2009 von der ZIE vorgenommen. Diese Organisation besteht aus 24 Gesellschaftern (Gebietskörperschaften und Kammern) und bildet die große Klammer des Zusammenhalts der Gesamtregion Eifel zwischen Aachen und der Mosel.

Festlicher Rahmen

Die Verleihung des Eifel-Awards 2023 fand jetzt in festlichem Rahmen in Anwesenheit von rund 200 Gästen in der Tenne in Eicherscheid statt. Der Preis ging an 36 Unternehmen, von der Städteregion Aachen bis zum Kreis Cochem-Zell. Unternehmen von Weltruf, aber auch Kleinbetriebe mit überzeugenden Konzepten, waren unter den Preisträgern. Im Blickpunkt der Preiswürdigkeit stand diesmal das große Thema Nachhaltigkeit. Gewürdigt wurden innovative Konzepte und wie Betriebe diese Herausforderung konkret mit Leben erfüllen und für die Kunden erfahrbar machen.

Viele Betriebe in der Eifel sind eingebunden in eine weitgehend intakte



Glückliche Preisträger: Insgesamt erhielten bei einer Festveranstaltung in der Eicherscheider Tenne 36 Unternehmen den Eifel-Award der Zukunftsinitiative Eifel.

FOTO: PETER STOLLENWERK

Naturlandschaft und ein touristisches Umfeld, weshalb Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle spielt. „Der breit gefächerte Branchenmix von solidem Handwerk bis zur innovativen Hightech macht die Eifel stark und zukunftsfähig, sagt die ZIE. Die Betriebe seien mit ihrem Standort eng verwurzelt und sie verwirklichten Tag für Tag den ZIE-Slogan: „Wir.Leben.Eifel.“

Auswahl nicht leicht

Der Eifel-Award zeichnete diesmal Betriebe aus, die sich in ihren jeweili-

gen Geschäftsfeldern in ihren Abläufen und Verfahren dem Thema Nachhaltigkeit in hohem Maße verpflichtet sehen. Vorab galt es für die Preisträger einen Bewerbungsbogen auszufüllen. Dabei ging es um bauliche und energetische Maßnahmen, Schonung von Ressourcen und die Motivation von Beschäftigten zu nachhaltigem Handeln. Zahlreiche Rückmeldungen aus den Eifelregionen und Ostbelgien machten der zehnköpfigen Jury die Auswahl nicht leicht. Auch diesmal war die Palette der Preisträger breit gestreut. Produzierende Firmen wurden ebenso wie

Kultureinrichtungen, soziale Projekte und Start-up-Unternehmen auf die Bühne gebeten.

Hier führte Moderator Patrick Nowicki mit leichter Hand (er sprach im Zusammenhang mit der Preisverleihung vom „Eifel-Oscar“) durch den Auszeichnungs-Marathon. Übergeben wurden die Preise von den Vertretern des Kuratoriums der Zukunftsinitiative Eifel. Andres Kruppert, Landrat des Eifelkreises Bitburg-Prüm und zugleich ZIE-Präsident, stellte den „Dreiklang“ der Eifel, bestehend aus Wirtschaft, Tourismus und den Regionalmarken, in den

Blickpunkt. Mit diesen Kompetenzen sollten Menschen für die Region begeistert werden. Der Eifel-Award solle dabei als zusätzliche Motivation dienen.

„Gutes Austauschformat“

Aachens Städteregionsrat Tim Grütemeier sah in der Preisverleihung ein „gutes Austauschformat“, um den Mittelstand in der Region zu stärken. Die Vielfalt der Region Eifel und der hier ansässigen Unternehmen würden durch die Verleihung des Eifel-Awards hervorgehoben. Als beispiel-

haft in diesem großen Verbund sah Simmeraths Bürgermeister, Bernd Goffart, seine gastgebende Heimatkommune, die auf vielfältige Weise das Thema Nachhaltigkeit umsetze. Dann ging es Schlag auf Schlag: Mit Kurzporträts wurden die 36 als Preisträger ausgewählten Unternehmen vorgestellt und auf die Bühne gebeten. Aus der Städteregion wurden fünf Unternehmen (darunter je zwei aus Simmerath und Roetgen) ausgezeichnet: die Raiffeisenbank Simmerath, die Myrenne GmbH Roetgen (Spezialmaschinen und Apparatebau), die Firma CFM Schiller aus Roetgen (Schwingisolierungssysteme und Prüfstandtechnik), die Schwartz GmbH Simmerath (Wärmebehandlungsanlagen) und die DIRKRA-Sondermaschinenbau GmbH aus Stolberg. Im Anschluss an die Preisverleihung unterhielt das „Trio with three People“ die Gäste beim Buffet in der Tenne. Auch dieses Zusammentreffen gilt als wichtiger Faktor bei der Verleihung des Eifel-Awards, um im persönlichen Austausch das regionale Netzwerk zu stärken und die Kräfte zu bündeln.

Nach der Preisverleihung ist bekanntlich vor der Preisverleihung. So wird auch für das 2024 wieder der Eifel-Award verliehen. Die Bewerbungsfrist läuft von Ende Juni bis Mitte September. Neben den Hauptkriterien wie regionale Strahlkraft und vorbildliche Ideen ist für 2024 die Digitalisierung der Themenschwerpunkt.